

er Herr und Gebieter. Ruft er die Hühner, so folgen sie ihm. Dann schreitet er vor ihnen her und führt sie in den Garten u. s. w., um mit ihnen Körner und Insekten zu suchen. Läßt sich ein fremder Hahn auf dem Hofe sehen, so stürzt er sofort auf ihn zu, und es entsteht ein heißer Kampf. Im Nu haben beide die Federkragen gleich einem Schilde erhoben, und nun suchen sie sich gegenseitig niederzustoßen. Bald triefen beide Kämpfer von Blut, und meist verläßt der fremde Hahn ermattet das Schlachtfeld. — In England veranstaltet man öffentliche Hahnenkämpfe. Die Hähne werden dazu besonders abgerichtet und mit eisernen Sporen bewaffnet.

2. Die Henne ist nicht so hübsch wie der Hahn, auch nicht so stolz, und doch hätte sie wohl Ursache dazu; denn ihre Eier sind ebenso wohlschmeckend wie nahrhaft. Im Februar oder März beginnt sie, Eier zu legen, jeden Tag eins, und sind es etwa 15, so fängt sie an zu brüten. Dazu läßt man es jedoch sobald nicht kommen; man nimmt ihr vielmehr die Eier fort, und so legt sie wohl 100—150 Eier in einem Jahre. Zum Bebrüten der Eier gebraucht sie 3 Wochen.

Am 21. Tage kriechen die gelben Küchlein aus. Bald führt die Henne sie spazieren und zeigt ihnen, wie man Füße und Schnabel gebrauchen muß. Naht ein Habicht, so verteidigt sie ihre Küchlein mit Gefahr des eignen Lebens. Zuweilen legt man der Henne Enteneier zum Bebrüten unter. Wahrhaft rührend ist dann ihre Angst, wenn die Jungen in den Teich gehen. So brachte einst in einer Mühle eine Henne Enteneier aus. Die jungen Enten folgten ihr überall hin. Als sie aber an den Mühlsteich kamen, patschten sie ins Wasser und fingen an zu schwimmen. Darüber war die Henne ganz bestürzt und lief unruhig am Ufer hin und her. Das sah eine alte Gans, die auch auf dem Teiche war. Sie schwamm ans Ufer, nahm die Henne auf ihren Rücken und begleitete so mit ihr die jungen Enten auf dem Teiche.



3. Das Vogelei besteht aus einer kalkartigen, harten Schale, dem Eiweiß und dem Dotter. Eine feine Haut unter der Schale umschließt das Eiweiß. Am stumpfen Ende des Eies aber tritt diese Haut etwas zurück, und so entsteht hier ein Raum, der nur mit Luft angefüllt ist. Durch Bebrütung entwickelt sich aus dem Ei der junge Vogel. Um die Körperwärme besser auf die Eier übertragen zu können, rupfen sich manche Vögel die Federn aus der Brust und erhalten dadurch die „Brutflecke“. Die Gänse brüten 28, die Hühner 21 und die meisten kleinern Vögel nur 14—17 Tage. Als Nahrung dient dem Vogel im Ei das Eiweiß und ein Teil des Dotters. Da die Eischale porös ist, so ergänzt sich der beim Atmen verbrauchte Sauerstoff leicht wieder. Auf dem Oberschnabel hat der junge Vogel einen kleinen Kalkzahn. Mit diesem rißt er die Eischale. Dann zerbricht er sie und kriecht hervor. Der Kalkzahn fällt später wieder ab.

88. Die Schleiereule.

1. Warum sie so unheimlich aussieht. Die Schleiereule hat für viele Menschen etwas Abschreckendes. Der dicke Kopf sieht fast wie ein Katzenkopf aus. Die großen Augen sind in den Augenhöhlen festgewachsen und deshalb unbeweglich. Daher hat die Eule einen sehr starren Blick. Auch ist sie gezwungen, jedesmal, wenn sie nach einer andern Richtung sehen will, in höchst auffälliger Weise den ganzen Kopf zu drehen. Das Gesicht trägt einen herzförmigen Federkranz, den „Schleier“. Diesen kann die Eule bewegen und so gleichsam „Grimassen schneiden“.



Der Fuß ist fast bis an die Zehen dürrig mit borstenähnlichen Federn besetzt, so daß er wie mit Haaren bewachsen zu sein scheint und an den Fuß einer Krage erinnert.



Die Schleiereule.

2. Körperbau, zum Raube geeignet. Die Eule gehört zu den Raubvögeln. Sie nährt sich vorzugsweise von Mäusen und Spitzmäusen und ist deshalb genötigt, fleißig Jagd auf diese Tiere zu machen. Dazu ist sie auch sehr gut ausgerüstet. Der Oberschnabel ist hakenförmig gekrümmt, weshalb er sich vorzüglich zum Festhalten und Zerhacken der Beute eignet. Auch ist der Schnabel sehr stark und kräftig gebaut. Die Beine sind durch ihre langen Zehen und sehr spitzen Krallen zum Ergreifen der Beute wie geschaffen. Die Krallen schlägt die Eule menschlings in den Rücken oder Kopf der Maus, so daß der Tod nach kurzer Zeit eintritt. Die eine Zehe ist eine Wendezehe. (S. 188.) Der Flug ist wegen des weichen, lockern Gefieders, namentlich der Flügel, fast unhörbar. Deshalb kann sich die Eule, ohne bemerkt zu werden, der feinhörigen Maus leicht nähern. Dazu hat sie ein äußerst feines Gehör, das feinste unter allen Vögeln. Eine eigentliche Ohrmuschel fehlt zwar (wie bei allen Vögeln). Dagegen befindet sich jederseits am Kopfe eine von oben nach unten halbkreisförmig um das Auge gezogene aufschließbare Ohrfalte. Diese gestaltet sich, wenn sie geöffnet ist, zu einer förmlichen Muschel. Sie ist daher ganz vorzüglich zum Auffangen des Schalles geeignet. Auch

das Auge sieht scharf, namentlich im Dunkeln. Zum Sehen im Dunkeln muß das Auge außerordentlich viele Lichtstrahlen aufnehmen können. Dies ist aber nur dadurch möglich, daß das Sehloch (Pupille) sehr erweiterungsfähig ist. Darum ist auch das Auge sehr groß gebaut. Am Tage kann die Eule das Sehloch bis auf eine sehr kleine Öffnung verengen. (Warum ist das notwendig? Vgl. S. 217 „Krage“!) Sie jagt vorzugsweise beim Mondschein. Oft schleppt sie einen ganzen Vorrat von Mäusen zusammen, besonders vor Eintritt stürmischen Wetters.

3. Nutzen. Die Eule überfällt zwar hin und wieder einen schlafenden Vogel, aber dennoch ist sie durch die Massenvertilgung der Mäuse und Maikäfer ein nützlicher Vogel. Daß sie vorzugsweise schädliche Tiere vertilgt, kann man deutlich aus dem „Gewölle“ ersehen, das man häufig vor dem Neste findet. Das Gewölle besteht aus wurstförmigen Ballen, die die unverdaulichen Teile der verschluckten Nahrung (Haare, Knochen) enthalten. Diese trennen sich im Magen vom Fleische und werden durch den Schnabel ausgeworfen. Leider wird die Eule oft von thörichten Leuten getötet und ans Scheunenthor genagelt, damit — der Blitz nicht einschlage.

4. Aufenthalt. Die Schleiereule wohnt gern in Türmen und Scheunen. Ein Nest baut sie nicht, sondern legt ihre 3—5 Eier ohne jegliche Unterlage in Mauerlöcher u. s. w. Am Tage ruht sie mit geschlossenen Augen auf dem Gebälke. Ihr Schlaf ist äußerst leise. Naht sich ein Mensch, so fliegt sie nicht gleich fort, sondern glockt ihn groß an. Sobald sie aber Gefahr merkt, huscht sie zum Flugloche hinaus.

89. Die Rauchschwalbe.

1. Warum sie gern auf Bauernhöfen weilt. Name und Farbe. Die Rauchschwalbe hält sich gern auf Bauernhöfen auf. Sie nistet nämlich nur in